

Der Weg zum Meer

„Mach schon Junge wir müssen hier gleich fertig sein!“, sagte der fette, in eine Warnweste gepresste Vorarbeiter. Die Autos schossen an ihnen vorbei, ein paar Hütchen begrenzten ihr Territorium. Der Schlagbohrer knallte. „Komm schon, mach fertig Kalle! Nicht, dass uns das Ding auch noch Fratze geht“ drängte der Dicke und fuhr sich durch sein fettiges, graues Haar. Karlheinz Meinhardt mit bürgerlichem Namen, hier auf der Straße wurde er nur Kalle gerufen, kurz und bündig, einfach: so waren sie hier. „Als nächstes `ne Reinigung auf der 31. Seht zu, dass ihr das Bling Bling hier ausmacht, aber nach Vorschrift und, dass mir keiner unter die Räder kommt!“ sagte der Warnwestenvorarbeiter und stieg in einen orange farbigen Sprinter am Ende der Fahrbahnabsperzung. „Dann wollen wir den Rasern mal wieder ihre Linke freigeben“, lachte der Deutschtürke Orhan, den es nur mit Kippe im Mundwinkel gab. Der Vorarbeiter rangierte den Wagen durch die Hütchenabsperzung bis zum Anhänger mit blinkender Warntafel. „Orhan, mach fest und dann Abmarsch!“ Kalle sammelte die Hütchen ein. Ein Sportwagen schepperte an ihm vorbei, er sah nur Anzug und I-Phone am Ohr. „Geile Karre. Wichser!“ hustete Orhan, der sich am eigenen Zigarettenqualm verschluckt hatte. Kurz darauf saßen sie im Wagen. Der Vorarbeiter brachte den Sprinter auf Autobahngeschwindigkeit. Aus dem Autoradio dröhnte ein überdrehter Moderator, der von einem Fußballspiel berichtete. „Ach ja Jungens, ihr beide seid auch bei mir zum Fußball eingeladen. Fleisch bringste dir aber selber mit, Orhan, die Marion geht immer zum Discounter, wer weiß, was da für eine Scheiße drin ist, also?“ „Sicher Chef, richtig Bock!“- „Kalle?“ „Ja, werde wohl da sein.“ „Mein Gott, Fußball Junge, da kann‘ste schon mal lachen“ schrie Orhan. Kalle zwang sich zum Lächeln.

So also war die Welt. Maloche und dann schön Bier und Fußball, Maloche und dann schön Bier und Fußball. Wenn kein Fußball war, sprach man über den kommenden Spieltag, über Spieler und Pokale, oder wenn gar nichts ging, dann über Transfers. Oder über Kugelgrills, Autos oder Wetter.

Sie erreichten die 31, den Weg zum Meer, zur Nordsee. Er erinnerte sich, als ob es gestern gewesen wäre. Der erste Meinhardt mit Abi, Ferien per Internet mit Anja, Maren und Tom in einem Bungalow-Park mit Schwimmbad und Sauna, das war damals

Luxus. Er erinnerte sich, als sie das erste Mal die Deichstraße zum Meer hinauf gefahren waren, als er das erste Mal das Meer erblickt hatte, die unendliche Weite des Meeres, ja das Leben konnte beginnen. All die Möglichkeiten, all die Chancen! Vater hatte gesagt: „ Jetzt kannst du alles werden, jetzt ist alles möglich!“. Vielleicht wäre was möglich gewesen, wenn das mit dem Studium geklappt hätte? Aber, es hatte nicht sein sollen, Drittversuch und raus. - Er brauchte Geld, musste leben, irgendwas mit Händen wollte er machen, und Straßen NRW hatten gesucht. Was in der Hand halten, ist besser als überfüllte Hörsäle, hatte er sich gedacht. Jetzt war es eben so. Alltag mit Orhan und dem fetten Vorarbeiter in Warnweste, immer draußen, immer auf der Bahn.

„Da ist der Kadaver Jungens! Den holen wir so, da müssen wir nicht sperren. Ist ja noch kein Berufsverkehr. Kalle, du bist dran, Orhan und ich haben die letzten beiden gemacht. Aber lass dir Zeit. Warte bist du dir sicher bist, dass die Autos weg sind und dann holst du ihn!“ sagte der Vorarbeiter. Die Warnblinkanlage klackerte, die vorbeirauschenden Autos ließen den Sprinter leicht schwanken. Kalle öffnete die Tür zur Leitplanke und streifte sich die bläulichen Kunstlederhandschuhe über. Orhan steckte sich den nächsten Gammel an. Kalle lief zum Ende des Anhängers, wo die riesige Warntafel bereits rhythmisch blinkte. Ein frisierter Kleinwagen fuhr dröhnend an ihm vorbei, ein Kahlrasierter grinste hämisch vom Beifahrersitz. „Egal, was die Leute über uns sagen, wir riskieren jeden Tag unser Leben dafür, dass die Straße läuft. Ich finde das ehrenvoller als so manchen Studierten - Job!“ hatte der fette Vorarbeiter ihm auf der ersten Gartenparty, die er immer „Fete“ nannte, erzählt. Kalle hatte den Worten damals nicht viel Bedeutung beigemessen, und er machte sich auch heute keine großen Gedanken über seine Aufgabe. Ob sie gesellschaftlich wertvoll war oder so einen Käse. Sie kassierten Knete dafür, dass sie hier die Scheiße wegräumten und, wenn er sich zu gut dafür vorkam, würde ein anderer kommen, der sich nicht zu schade dafür war oder das Geld mehr brauchte, oder der dachte, dass er eine wichtige Aufgabe übernehmen würde. - Die Bahn war frei, er rannte zu dem Kadaver, der wohl mal ein junges Reh gewesen war. Ein fischiger Fäulnisgeruch drang ihm in die Nase, Scharen von Fliegen hatten sich auf den Leib nieder gelassen. Er packte schnell den Kadaver an einem Vorder- und Hinterlauf. Es war schwierig, das Reh von der Fahrbahndecke zu lösen, Blut und ausgelaufene Körpersäfte hatten durch die Hitze den Tierkörper mit dem Asphalt verklebt. Kalle riss und zerrte an den Läufen. „ Komm rein! Wir brauchen ne

Schuppe, um die Scheiße da los zu kratzen. Komm schon, beeil dich Junge, da kommt wieder so ein Verrückter!“, schrie ihm der Fette aus dem Sprinter zu. Kalle erblickte, noch weit entfernt, zwei in der Hitze flimmernde Nebelscheinwerfer. Nebelscheinwerfer waren ein schlechtes Zeichen bei diesem Wetter, ein Zeichen von Größenwahn der völlig Gestörten. Aber jetzt den Kadaver zurück lassen und dann wieder warten, bis die Bahn frei war? Einmal noch feste ziehen, vielleicht könnte man sich viel Zeit und Arbeit sparen.

Es waren zwei, ein Schwarzer und ein Weißer. Der Weiße traf Kalle, es krachte dumpf und scheppernd. Er wurde durch die Luft geschleudert und traf hart hinter dem Wagen auf den heißen Asphalt auf. Er hörte Bremsen quietschen. Er konnte sich nicht bewegen, sein Kopf lag schief auf der Fahrbahn, und sein verschwommener Blick ging zurück der 31 folgend.

Für Kalle aber war sie aber der Weg zum Meer, wie damals, als alles noch unbeschwert war, als er noch alles schaffen konnte. Er dachte an Anja, wie gut sie doch im Bikini ausgesehen hatte, an die schwarze Ray-Ban, die ihre hübschen Augen verborgen hatten. Sie hatte in dieser Woche immer nur gelacht, der braune blonde Sonnenschein, den Kalle am letzten Abend unten am Meer geküsst hatte. Er dachte an Tom, seinen besten Freund, der hatte wegen seiner braunen Hautfarbe nie Sonnencreme gebraucht. Sie hatten sich in der Oberstufe kennen gelernt und wie die Tiere gefeiert und die beiden hübschesten Mädchen aus der Stufe tatsächlich zu einem gemeinsamen Sommerurlaub überredet. Ach ja - und die schlaue Maren, der Tom so verfallen war, mit ihrer sexy Hornbrille. Maren – die immer neue Ausflugsideen hatte, immer neue einsame Dünen entdeckte, in denen sie sich vor der Welt hatten verkriechen können. Es war das Meer, der Urlaub am Meer, wo er wirklich glücklich gewesen war. Jetzt lag er auf dem Weg, dem Weg genau zu diesem Ort, den er nie wieder besucht hatte, dem er in seinen Träumen aber fast täglich begegnete. Er wollte Anja noch einmal küssen, sie lieben, er wollte, dass es einmal wieder so werden würde - wie damals. Eine kräftige Hand drehte ihn auf die Seite, der Fette mit seiner orangenen Warnweste kniete mit weit aufgerissenen Augen über ihm und tätschelte ihn mit seinen verdreckten Händen im Gesicht herum. Es wurde schwarz, alles war schwarz, dann ein Lichtstrahl, es war die Abendsonne am Meer. Er sah Tom, wie er Maren etwas erzählte, sie saßen im Sand am

Fuße der Düne. Plötzlich schubste Maren Tom zärtlich und schwang sich über ihn. Kalle lachte, und dann tauchte Anjas Gesicht vor ihm auf. Ohne Sonnenbrille. Diese strahlend blauen Augen, diese weißen Zähne, dieses Lachen. Ihre Haare hatte sie zu einem unordentlichen Dutt zusammen gebunden, eine Haarsträhne wehte zärtlich durch sein Gesicht, als sich Anja zu ihm hin beugte. Sie küssten sich, so wie sie es noch nie getan hatten, es war so intensiv, so viel intensiver als damals unten am Meer. Kalle öffnete halb die schweren Augen, eine graue Decke tauchte vor ihm auf, dann ein Typ in einer Jacke mit neongelben Reflektoren, er erkannte blaue Latex-Handschuhe, die auf seinem Brustkorb herumdrückten. „Komm schon Junge, bleib bei uns!“ schrie eine Stimme aus irgendeiner Ecke des Kastenwagens. Ein Martinshorn ertönte, es wurde wieder schwarz.

„Alter, und das ist wirklich nicht die türkische Riviera?“ fragte Orhan, der genüsslich an einer dicken Zigarre zog. „Nein, das hier ist einfach nur das Meer“, lachte Kalle. Der Fette tauchte gerade aus den Wellen auf und schleppte seinen massigen Körper auf die beiden zu. „Jungens, wir müssen die Position wechseln, hab da gerade so ein paar Badenixen nicht weit von hier ausgemacht.“ sagte er triumphierend, als er in Hörweite von Kalle und Orhan war. Sie packten die Kühlboxen zusammen. Orhan nahm die Handtücher. Der Fette schob den Rollstuhl, in dem Kalle saß. „Die Marion will ja immer nach Benidorm oder Mallotze, aber Jungens, wir fahren nur noch hier hin. Jetzt, immer an deinem zweiten Geburtstag, Kalle“, prustete der Dicke, während er Kalle schwer atmend durch den tiefen Sand bugsierte.